

Provinz Brandenburg.

Der Selbstmord des Kaufmanns Johann Hermann Geffert in Berlin erregt großes Aufsehen. Der Genannte, welcher Inhaber eines Teppich-Engros-Lagers und Eigentümer des großen, zu meist an Geschäfteleute vermieteten Hauses in der Kronenstraße 7 war, galt als sehr wohlhabend und in glücklichen Familienverhältnissen lebend.

Provinz Ostpreußen.

Wegen Wechselfälschung ist der Oetreibebänder Viktor in Galtigebell in Haft genommen worden. In Altsagow ist die Postfrau Karis nach einem heftigen Wortwechsel ihren Mann mit einem Hack- oder Stoßstein erschlagen. Am Sonntag des 17ten war die 17jährige Tochter des Kaufmanns Wegrowski aus Guttfaß in Stobro eingetroffen, um in das Puppelgeschäft einzutreten. Am nächsten Tage ging sie angeblich nach dem Herrnmann (den Geßelst) traf jedoch nicht ein und nach dem späten Abend verschwand. Jetzt hat man die Leiche des jungen Mädchens im Drenow gefunden. In Kaufe der Jahre sind drei Dörfer, welche am Rande der Kammer Heide im Kirchspiel Tollmingsleben gelegen haben sollen, vom Erdboden vollständig verschwunden. Es sind dies die Dörfer Salgitter, Wolgitzer und Mostau. Von den beiden ersten kennt man die Stelle nicht mehr und findet man nur in sehr alten Aufzeichnungen resp. Urten die Größe der Dörfer angegeben. Das Dorf Mostau soll auf einer Höhe am Rande der Kammer Heide, rechts von der großen Landstraße, die von Tollmingsleben nach Kominitz führt, hinter dem Bauernort Kominitz gelegen haben. Noch heute erzählt der Volksmund von dem herrlichstigen, turmähnlichen Männtmann Strauß, der die Schwertwälder so gründlich, daß dieselben aus Rache das Dorf anzündeten und dem Erdboden gleich machten.

Provinz Westpreußen.

Der frühere Kommandant von Danzig, Generalleutnant J. D. v. Alten, in Wismar. — Vom Schwurgericht in Gding wurden verurteilt: wegen Brandstiftung der Bekker Wich, Geßler aus Braunsau und dessen Sohn zu 4 resp. 3 Jahren, der Arbeiter Joh. Nicodemus aus Rosenort zu 6 Jahren Zuchthaus; wegen eines Raubes, den sie im Dezember 1888 bei dem Bekker Nicodemus in Traupenau ausgeübt, der Zimmermann Mart. Ausloßki aus Dirschau und der Arbeiter Pet. Sommer zu 15 resp. 8 Jahren Zuchthaus. In einem Anfälle von Wahnsinn, wie man annimmt, verurteilte der Schwurgericht in Jankow, welcher kürzlich eine Witwe mit fünf Kindern gehirnt hatte, in Abwesenheit seiner Frau, die eine Pflegerin zu ermitteln. Der 67jährige Anna Romering durchschneidet die Rechte und auch deren zweijährigen Wäckerchen sägte er ärmere Verletzungen zu, während es den älteren Kindern gelang, sich durch die Stucht zu retten. Der Täter ist in Haft. — In Kartow, Kr. Verant, hat sich die Ledersfrau Krüger in einem Anfall von Geisteskrankheit ertränkt und in Ehren der Leutenanz W. von Anst. Regt. v. D. Warnitz jg. erschossen.

Provinz Schlesien.

Das im vorigen Jahre neuerrichtete Rathaus in Oppeln wurde letzter Tage feierlich eingeweiht. — Ueber den Nachlaß des ermordeten Reichsanwalt Hoffmann in Lauterbach ist der Konkurs eröffnet worden. Diese Maßregel wäre nicht nötig gewesen, wäre Hoffmann am Leben geblieben und mit den geräumten 1400 Mark zu den Seinigen zurückgekehrt. Der Nachlaß ist nicht reichhaltig. — Reise soll als Festung einziehen und nur den Charakter eines Besatzungspunktes und Stützpunktes im Kriegesall behalten.

Provinz Sachsen.

Auf dem zwischen Witterfeld und Delitzsch gelegenen Vorwerk „Höfner“ ist ein bedeutendes Zinn- und Kobaltlager gefunden worden. Der Zinn liegt 7 Meter tief, die Kohle 30 Meter. Letztere hat eine Mächtigkeit von 8 Metern. Kohlen wie Zinn sollen vorzüglicher Art sein. — Bei dem achten Sohne des Mühlentöchterleins Friedrich in Delitzsch hat der Kaiser eine Patenschaft angenommen und den Eltern ein ansehnliches Patenschaftsgeld übermitteln lassen. — Halle wird die erste Stadt in Deutschland sein, welche ein vollständiges System elektrischer, anstatt der bisherigen Pferdebahnen erhalten wird. — Das von den deutschen Corpsstudenten auf der Nibelungenburg in erregender, unläßlich von roter Hand zu beschaffende Denkmal zu Ehren Kaiser Wilhelms I. wird nun doch, wie ursprünglich beabsichtigt war, zu Witten im Thüring. In der Nähe der beiden historischen Windmühlen, sieht man beim Gehen eines Brunnens aus einem Wassertrab, aus welchem viele Knochenreste und Menschenknochen, auch eine Röhrenleitung, hervorgeht. Wahrscheinlich stammen die Gebeine von Gefallenen der Schlacht vom 6. November 1832, die gerade auf dieser Stelle sehr viele Opfer forderte. — Von der Strafammer in Korbhausen wurde der Kommisär Andreas Friedr. Wagner, welcher seine eigene noch nicht 10jährige Entlassung verpöppelt hat, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Provinz Hannover.

Der letzte Veteran im Kreise Weener (Niederlande), wenn nicht in ganz Drieland, der Hofmeister H. D. Heyes. — In Hannover hat sich der Polizeikommissar Fuchs, der den Bezirk Spatenstraße Emmerberg verwaltete, pervertierter Vermögensverhältnisse wegen, in Str. Vobbe, aus Furcht vor dem Militärtribunal, der Sohn des Detonanten H. — In Gens ist die Frau des Matrosen Franzgen ertrunken, in Ost-

Königreich Bayern.

Der Defonon Ober von Kirchbühl geriet mit seinem Sohne in Streit. Es entspann sich eine Aufruhr, bei welcher der Sohn seinem Vater einen Weibschverfer, der den Tod alsbald herbeiführte. Der Vatermörder befindet sich in Haft. — Valentin Schmitt aus Teichfeld, der die Feldzüge 1806 und 1870-71 mitmachte, dann nach 2 Kindern ausmännerte und dort viele Jahre als Unteroffizier diente, ist zur Freude Aller wieder hierher zurückgekehrt. Dem tapferen Krieger wurde ein herrlicher Willkommenszug zu Teil. — Ein sehr abenteuerlicher Anführer der Kneipen-Baslerkur ist der Wirt P. Andreas des Kapuzinerklosters in Pilsbühel. Er hat nämlich während des Winters öfters bei 13 Grad Kälte in der Wils gebadet, wobei er mit der Art zuerst die Glieder eingekuhlen und die Schollen entfernt werden mußten. — Erhängt haben sich in Mänsfeld der uns. Müller Georg F. Endrich, in Auspöding der Dienstknecht J. Neubacher, in Traunstein der Schneiderhülse F. Kuback; erschossen haben sich in Hof der Lehrer Raap, in Passau der Sergeant Lehenbauer der 9. Komp. des dortigen Infanterie-Regiments, in Schwabmünchen erhängte sich die Handwerkerin Maria Wölle, in Zell die Dienstmagd Magdalena Bepold. — In Etlosbad wurde der Steinbrecher Andreas Albrecht von Neubrun erschossen; in Geisfeld erlitt der Lehrer F. Huber durch einen Sturz tödliche Verletzungen; in Hof wurde die vermittelte Wäckerin Knopf überfahren und getödtet; in Neubrun wurde der Steinhauer W. Albrecht von einem niederkalenden Schiffe ertränkt.

Provinz Westfalen.

Der Regierungsrath Dr. Meier, ein sonst pflichttreuer Beamter, hat sich nachts heimlich aus Furcht vor einer ihm drohenden Untersuchung erhängt. — Der Westfälische H. Gageböck aus Rahmede ist infolge eines Trunkes aus seiner Kofferfacke, welche er über Nacht in der Feder gelassen hatte, einer Verurteilung erlegen. Es wird vermutet, daß man ihm Gnanfall in die Facke gethan habe. — In Paderborn der frühere Generalvikar Dombardt verlor. — Mitte Juni wird Schmelz sein 200jähriges Bestehen als Stadt gleichzeitig mit der Enthüllung des Krieger-Denkmal feiern; auch soll mit der Feier eine Gewerbe- und Alterthums-Ausstellung verbunden werden. — Das 50jährige Dienstjubiläum feierten in Klaus bei der in der Tabakfabrik der Firma Oberstott und Söhne angestellte Werkmeister Kläfersamp, in Burgsteinfurt der Amtsgerichtsrath Geißler, in Enniger der Ehrenamtmann Brining und in Delbe der Gerichtsdienner Franz Wenke.

Rheinprovinz.

Für das Bismarck-Denkmal hat der Hütelantennerein „Rothe Erde“ 10,000 M. gebunden. — Für das Kaiser Wilhelm-Museum haben die Stadtverordneten den Karleplatz ausgerufen. — Auf einem Gute Lauerstorf das Mitglied des Herrenhauses, Rittergutsbesitzer von Rath. — Der zum Tode verurteilte Handelsmann Friedrich Schmidt aus Bülme, welcher im März v. J. den Handelsmann Althoff betraute und ermordete, wurde in Düsseldorf hingerichtet. — Die Drifchafte Neuhof (dieser Name kommt in Deutschland 37 mal vor), Kirchheide, Weg und Linden haben den gemeinsamen Namen „Höfcheid“, die Drifchafte Höhe den Namen „Aufere Höhe“ erhalten.

Königreich Sachsen.

In der Sitzung der ersten Strafkammer in Freiberg wurde der Geschädigte Eufach Emil Kohnnauß aus Bergzuzen bei Rositz, wegen Mordbetrugs in 9 Fällen zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — In Greer Thiermer Zimmermann. — In Neugersdorf der Gemeindevorsteher Bräunlich an einer Unterbringung. — Die 23jährige Martha Wölle in Zhum, die Schwester des Contibiers Karl Wölle, ist unter Umständen, die auf eine Vergiftung schließen lassen, um 5 Jahren Zuchthaus. Man glaubt, daß der Tod durch Einathmung von Kohlenstoff herbeigeführt wurde, welcher von einem im Hause befindlichen Backofen in das Schlafzimmer auf nicht ganz aufgeklärte Weise gelangt ist. Der Bruder der Wäckerin Karl Wölle wurde ebenfalls dem Tode nahe aufgefunden, doch wird er mit dem Leben davonkommen. — Neulich schlug der Blitz in die im Jahre 1854 erbaute Kirche in Leinbölz. Durch das Ausströmen vieler Rauchwolken aus der Thür wurde die Gemeindekirche aufmerksam gemacht; derlei drang sofort in die Kirche ein und verbrühte durch schnelles Löschen weiteres Umfangekreisen des Feuers. — In Hohenstein-Grünthal hat sich der Rentier Hermann Sieghold das Leben genommen, in Werbau hat sich die Fabrikarbeiterin Franziska Riechig aus unglücklicher Liebe ertränkt. — In Wolschitz bei Dohna wurde der Gutsbesitzer Büttner vom Blitze erschlagen.

Thüringische Staaten.

Wohl kaum hat in Oera ein Leiden, begünstigt stattgefunden, an welchem die Bevölkerung eine härtere war, als bei der Verdringung der kürzlich verstorbenen Weibfrau Köner. Etwa 1000 Leidtragende folgten dem Sarge. Die Verstorbene wurde in der Fabrik plötzlich vom Schlege getroffen, nachdem sie sich gemeigelt hatte, eine ihr von einem Deutschen vorgelegte Fabrikordnung zu unterzeichnen. — Ein Kadalmittel, um aus dem Dienst zu kommen, wandte die erst 15jährige Magd Anna Wänter in Leipzig an. Sie stellte am dritten Osterfeiertage die Futtervorräte in der Scheune ihrer Dienstherrin mit einem Streichholz an und mußte dann in größter Heftigkeit das Geschick in der Küche auf. Das Feuer legte außer dem Reicher'schen noch ein anderes großes Bauerngehöft wüthig in Mfde. Die in U. unterjuchungsgefängnis eingekerkerte Brandstifterin mußte keinen anderen Beweggrund angeben, als daß sie über ihre Dienstherrin unwillig war, weil diese sie nicht ohne die veräußerte Kündigung ziehen lassen wollte. — Die Frau eines Fleischermeisters in Altenburg fand kürzlich beim Reinigen einer Vodenkammer eine alte, unscheinbare Kabe. Wie näherer Beschichtigung derselben erwiderte sie ein geheimes Fach, in welchem sich fünf Lebersteine, zum Teil noch recht gut erhalten, mit Wägen gefüllt voranden. Es waren 60 Silbermünzen und 14 Goldmünzen. Der Zeit nach stammen diese Münzen aus dem Anfang des 16. bis in das dritte Viertel des vorigen Jahrhunderts und gehören den verschiedensten Ländern, wie Frankreich, Schweden, Desterreich, Preußen und noch jetzt bestehenden deutschen Staaten zc. an.

Hessen-Darmstadt.

In Reichen der frühere Bürgermeister Johs. Dav. V. — In der vorgenannten Schützenhalle in Mainz, einem früher sehr beliebten Vergnügungsorte, der jetzt als Wohnstätte für ärmere Leute dient, brach ein Feuer aus, welches das Gebäude vollständig in Asche legte und dem auch das Bestium der verlebtenen Bewohner zum Opfer fiel. — Auf dem Terrain zwischen der Liebenauer und der Hochheimerstraße wird die Schützenfestschützen in Worms ein allen modernen Anforderungen entsprechende Schützenhaus errichten. — In der Ausübung ihres Berufes kamen um's Leben: in Etlosbach der Bergmann Bernhardschneider, in Wald-Erlenbach der Steinbrucher Lorenz Jakob, in Worms der Dachdecker Gerzab.

Königreich Preußen.

Die Witwe Josefine Manfrobini in Colmar wurde wegen ihres Mergens erregenden Lebenswandels aus den Reichslanden ausgewiesen. — Der Hauptmann Freymann der 6. Compagnie des 8. hauer. Inf.-Regts. in Weg hat sich erschossen. — Der Wäckermeister Victor Glos in Bingen wurde seines Amtes entsetzt, weil er bei deutschen Sprache nicht mächtig ist. Infolge dessen haben auch sämtliche Mitglieder der Gemeindevertretung des Bezirkspräsidium ihre Demission angezigt.

Frankreich. Anhalt, Lippe, Waldeck.

Die Bevölkerung der Stadt Braunschweig betrug nach den neuesten Abzählungen einschließlich Militär 100,000 Einwohner. — In Halfter der Cantor J. G. Mingram. — Der Dreifachschiffenbesitzer J. Schübe in Helmstedt ist von Spaurgericht wegen Weibschver in eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurteilt worden. — Demnach wird der Wäckererangewandten in Hoersdorf sein 10jähriges Stütungsfeiern, wozu bereits zahlreiche Einladungen an auswärtige Vereine ergangen sind. — In Wierbed die Witwe Hof, welche das letzte Lebensjahr von 101 Jahren erreichte. — Die neue nunmehr vollendete Bahnstrecke nach Warburg wird Anfangs Mai dem Verkehr übergeben werden.

Meklenburg.

Der neue Bahnhof in Schwerin wurde ohne jede besondere Feierlichkeit eröffnet. — Der Schuhmachermester Schirbaum aus Barrenitz ist bei einer Bootfahrt, die er auf dem See unternahm, ertrunken. — Der Gigarrenmacher Peter, Führer der sozialdemokratischen Partei in Schwerin, ist wegen Verleumdung des Amtsvorstehers von Derg zu 100 M. Geldstrafe oder 15 Tagen Haft verurteilt worden. — Unter Verleumdung des Lehrers Collogimus, des Scholarchen und fälschlichen Richter. — Separationen und zehntens fälschlichen Schätzern, fand in Bergheim die Einweihung des neuen Gymnasiums statt. — Die Gräfin v. Voss auf Scherfhow.

Odenburg.

Der Gerichtsvollzieher Hlenderbrock in Birkenfeld ist plötzlich verschwunden. Der Grund seines Verschwindens soll in Creditverhältnissen zu suchen sein, die er ohne Unterbrechung eingegangen hat. — Der frühere Medacteur des zu Bant erschienenen sozialdemokratischen „Norddeutschen Volksbl.“, G. Fischer, jetzt in der Strafanzalt zu Wehra, wurde wegen öffentlicher Verleumdung des Technikers Fische zu einer Geldstrafe von 100 M. und zur Tragung der Kosten verurteilt. — Der Stadtkämmerer Treuten in Varel hat sich erhängt, nachdem er auf den Veracht hin, Gelder unterzogen zu haben, in Unterjuchung gestellt ward. Die unterliegenden Gelder belaufen sich auf ca. 25,000 M.

Freie Städte.

Der Senat in Hamburg beantragte für die Errichtung eines Volks-Braueibades in St. Pauli und zweier Volks-Badeanstalten in Barmbeck und Eimsbüttel 400,000 M. Baukosten. Die Braueibäder, von welchen, wenn sie sich bewähren, später mehrere in der Stadt und in den Vororten erbaut werden sollen, sollen der öffentlichen Benutzung gegen sehr niedriges Entgelt zur Verfügung stehen. — Der in der Altonaer Str. in Hamburg wohnende Milch- und dessen Schwägerin wurden auf den Verdacht hin verhaftet, den Mord des ersten, in habsbüttlicher Absicht ertrunken zu haben. — In den 10-jährigen Geburtstag feierte die im Allgemeinen Krankenhaus zu Hamburg als Köchigin herrliche Frau Fritze Dorotha Rose. — Der bekannte Richter Wilhelm Heuer und der Stitzer des Paulinensitizens Isaac Jaffe. — Der Kaiser des Kriegervereins Kaufmann A. Müller in Bremen hat sich wegen dringenden Verabst des Brandstiftung in Unterjuchungshaft.

Schweden.

Das Bezirksgericht Rostingen verurteilte jüngst einen Schüler der bürgerlichen Fortbildungsschule wegen Fälschung von Wägen-Zeugnissen zu drei Jahren Gefängnis. — Alpbons Jacelle, welcher letzten Winter das Unglück hatte, auf dem Jagd bei Niederhausen seinen Jagdgefährten Alpbons Faugner von Bodenweiler durch ungeschickte Manipulation des Gewehrs zu erschlagen, wurde der fälschlichen Werbung schuldig erklärt und zu einer Geldstrafe von 400 Kr. verurteilt. — Gendarmen-Gezant Weber in Freiburg hat das Wägenhaus zu seinem Erben angezigt; 15,000 Kr. wurden zu besonderen wohlthätigen Zwecken bestimmt. Eine kürzlich verordnete R. G. G. hat ihr Vermögen der Armen- und Waisenanstalt in Bilsden vermacht. — Der Schaffer Michel Oswald von Strada war zwei Knaben, auf deren Vater er einen Vrot hatte, in den Wägen. Glücklicherweise wurden beide gerettet; der Verdröcker befindet sich in Haft. — In Wenz bildete sich ein Dancowerein zum Nutzen Kreuz. Seine Zwecke sind: 1. die Sorge für vermehrte und frische Soldaten in Krieges-

Ein Korpsbruder der...

Ein Korpsbruder der... rathrich Kern in Hameln, ist im Alter von 77 Jahren verstorben. Eine große Freude war dem Verstorbenen in seinen letzten Lebensjahren durch eine Einladung seines alten Korpsbruders von der Hameln zu Göttingen, des Fürsten Bis mark, zu dessen parlamentarischen Früh schlopp zu Teil geworden. Er war, in erzählt der „Gann. Courier“, in Weid 1889 zum ersten Male in seinen Leben nach der Reichshauptstadt gekommen, zum Besuch seiner dort verheirateten Tochter. Am folgenden Sonntag Morgen klingen ein Vete des Reichs fangler-Amtes in dem Hause in Steg mit, wo Kern wohnte, und überbrachte eine Einladung des Fürsten. „Aber wie ist es möglich? Es muß ja ein Irrthum sein, wenn nicht etwa ein Jäger wissen Alles.“ Ein Freund in Hameln hatte dem Geheimen Rath v. Rottenburg geschrieben, daß dem Fürsten Gele genheit gegeben sei, einem trefflichen Korpsbruder aus der goldenen Jugendzeit eine freundliche Leberabzählung zu bereiten. Mit den Worten: „Auf Wiedersehen!“ schüttelte der Reichsfangler nach dem Frühstücken zum Abschied dem alten Genossen die Hand. „Aber 57 Jahre darf es nicht mehr dauern, Durchlaucht“, erwiderte Kern.

Wien: Der verstorben Bankier...

Wien: Der verstorben Bankier Anton Schen, der ein Vermögen von vier Millionen hinterließ, hat in seinem Testament 300,000 fl. zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. — Im Museum für Kunst und Industrie findet z. B. die erste internationale Weltwettbewerb-Ausstellung statt. — Gegen den Universitäts-Professor Brühl, der seit 27 Jahren allmählich populär-wissenschaftliche Vorträge hielt, ist wegen eines darwinistischen, angeblich irreführenden Vortrags, vom Unterrichtsminister Goutsch das Disziplinungsverfahren eingeleitet worden. — Erschossen haben sich: finanzieller Kalamitäten wegen, der Privatier Raubner und aus Liebe zu einem 13jährigen Schulmädchen der Buchhalter Karl Seyranitz. — In Krosenheim am Ritten hat sich die Frau des Periclesnamis Domani, in einem Anfall der Geisteskrankheit, mit ihren beiden kleinen Kindern ertränkt. — 43 Tüchlerfamilien in Jägerdorf schlossen ein Kartell zum Schutz gegen unberechtigte Arbeiter-fürten.

Ein glühendes Ende...

Ein glühendes Ende nahm ein Unternehmen der Kapitän Wolff aus Köln unternommen Fahrt mit seinem Luftballon „Stollwerck“ in St. Glaback. Der Ballon, von Wolff selbst erbaut, hatte einen Inhalt von 900 Kubikmetern. An der Fahrt, die zu einem wissenschaftlichen Zwecke stattfand, betheiligte sich außer Wolff ein Herr und eine Dame von St. Glaback. Mit einem Ballast von drei Centnern außer den drei Injassen flog der Ballon zu einer Höhe von ungefähr 1350 Metern, von einem leichten Winde nach SW. getrieben. Die Temperatur sank bis 3 Grad unter Null, und der Ballon wurde, in einer Wölle angekommen, von zahllosen Schmeffeln umweht. Plötzlich befand sich der Ballon mit seinen Injassen inmitten eines heftigen Sturmbaus zu entgehen, wurde der sofortige Abstieg vorbereitet. Alles gelang auf das vorzüglichste; die Landung ging ohne jeden Anschlag von statten. Schon glaubte man, auf ebener Erde wieder angekommen, ließ Gefahr entronnen zu sein, — da törmte, durch das seltene Schauspiel angezogen, eine Menschenmenge nach der Landungsstelle zu, qualmende Pfeifen und Brennenes Gigarrenstummel im Munde. Bergens reich Kapitän Wolff den Zenten zu, zurückzubleiben oder wenigstens ihren Brennenes Tabak wegzunehmen, aber er vermochte den andringenden Menschenmenge nicht zurückzuhalten. So geschah denn das Unausbleibliche: ein besonders übermüthiger Burche gräbete sich ganz in der Nähe des Ballons eine Pfiste an, der Wind wehte das dem Ballon einströmende Gas ihm zu, und mit donnerartigem Knall explodirte das Gas, den Ballon in Brand sendend. Nun hob Alles auseinander, und einer lief über den andern. Viele Personen trugen Brandwunden davon, und namentlich diejenigen gerade, welche den Glanbenden heißen wollten, und Herr Wolff hat durch die Katastrophe einen bedeutenden Schaden erlitten.

Als die Cholera ihren...

Als die Cholera ihren Urmzug durch Deutschland hielt, geriet der Doktor Brügmann eines Tages in einer Gesellschaft in Streit mit einem verachtlichen Cavalieroffizier, der als Kanfahd berüchtigt war. Da Brügmann der Verleumdung war, stand ihm die Wähl der Waffen frei. Das Duell ward auf 6 Uhr am nächsten Morgen festgesetzt. Die Sekundanten und Parteien erschienen pünktlich. „Eädel oder Pistolen?“ fragt der Sekundant des Cavalieriers. „Reinmessing“, sagt Brügmann, „ich habe die Wähl der Waffen.“ Zugleich holte sein Diener einen großen Korb herbei, in dem sich eine Schüssel Gurken Salat und zwölf unreife Äpfel befanden. „Sie bestimmen Gurken Salat“, sagte der Arzt kalt und höflich. „Der Verleumdiger und der Verleumdete verzehren Jeder sechs Äpfel und diese zwölf abgewogene Portion vortrefflich bereiteten Gurken Salats. Den Ausgang überlassen wir der Cholera.“ Der Offizier hatte keine Zeit, auf diese möglich beridhen Waffen einzugehen, und schließlich kam unter allgemeiner Heiterkeit eine Verjuchung zu Stande.

In den nördlichen De...

In den nördlichen Departements von Frankreich streiten nicht weniger als 120,000 Arbeiter, über deren Verhalten die beunruhigendsten Gerüchte verbreitet werden. So wird aus Lille der „Magde.“ jg. gemeldet: „In einer Nacht wurden 8000 Arbeiter eines regelrechten Angriff auf die Wäse in Roubaix, sie wurden jedoch zurückgemorren; andere Wäsen überließen drei Fabriken, mißhandelten die Beamteten und erzwangen die Arbeitseinstellung. Bei dem Angriff der Arbeiter auf eine der Spinnereien in der Vorstadt Saint André gab die Truppen Feuer, wobei mehrere Arbeiter verumt wurden.“ Aus anderen Berichten geht hervor, daß die Bewegung nach Belgien in die schwebende Gegend von Hennegau hinübergegriffen habe und daß in Nordfrankreich die Antunft des belgischen Sozialisten Anleites erwartet werde.

Scharfrichter Kraus auf der...

Scharfrichter Kraus auf der Bühne. Selbst der frühere Scharfrichter Kraus hat seinen „Dramatiker“ gefunden. Der Kritiker der „Voss. Zig.“ gibt seinem Gtel über das Nachwort und die bei der Vorstellung desselben zu Tage tretende Verrohung des Publikums des folgenden Geistes gereichten Ausdruck: „Am Oden-Theater in Berlin wird seit einigen Wochen das Sensationschauspiel der Scharfrichter von Berlin“ gegeben, welches ein Herr Wollen, nach den Aufzeichnungen, Handschriften und persönlichen Mittheilungen des Scharfrichters Julius Kraus“ zusammengestellt hat. Wenn man nachsichtig genug sein wollte, das Treiben des Oden-Theaters überhaupt von dem Standpunkte der Kunst aus zu betrachten, so müßte man feststellen, daß die deutsche Bühne wohl noch niemals durch eine ärgere Schamlosigkeit beduldet worden sei. Ich will es vermeiden, in unleren Leeren durch die Erzählung dieser Erbärmlichkeiten denselben physischen Ekel wachzurufen, mit dem ich während der viertheiligen Vorstellung zu kämpfen hatte; ich will nicht die Scenen im „Verdröcker“ erwähnen, wo eine arme Wänsinnige von betrunkenen Strothen überfallen wird, aber die Wörlbarten und grauenhaften Scenen, diese jämmerlichen, jeden fälschlichen Zweck verfolgenden Brutalitäten von Neum in die Erinnerung rufen. Man mag über die Ziele des Dramas die abstraktesten Theorien aufstellen; darin wird aber wohl noch das Urtheil aller anständigen Leute übereinstimmen, daß die Bühne nicht dazu bestimmt ist, der Bestialität der breiten Massen Vorschub zu leisten. Was wir jähmt im Oden-Theater gesehen haben, entzieht sich der literarischen Kritik und dürfte eher das Interesse der Justiz erregen. Wir wüßten in keinem Falle nach der Polizei, weil wir die Gründung der Bühne nur von der völligen Befreiung derselben erwarten.

Wenn sich aber ein Publikum...

Wenn sich aber ein Publikum findet, welches solchen Geschmackslosigkeiten zujohlt, so beweist dies, daß die bisher angewendeten Mittel, das Gemüth des Volkes zu veredeln, gründlich verlag haben. Man sollte wenigstens die Knaben und Wäcker, welche recht zahlreich der Aufzucht bewohnen, vor dem Kunstsin ihrer Eltern beschützen und von dem Besuche dieser Vorstellungen ausschließen. Die Speculation auf die Besitte im Menschen, diese wüthigen Triebe und bejubelten Verbrechen müssen ihre Seele vergiften. Als eine pygmaologische Wertwürdigkeit erwidert mir die Begüterung, mit welcher das Publikum den Haupttrumpf des Stüdes begriffte. Das letzte Bild zeigt uns alle Göttergötter einer Götterwelt. Das Oden-Theater hat für diese Scene eine Specialität gewonnen; die Rolle des Scharfrichters von Berlin wird durch den besonnenen, wegen seiner Robheit entlassenen Erzkämmerer Julius Kraus dargestellt. Als dieser Mensch die Bühne betrat, und als er das blanke Weil über dem Haupte des Verdröckers schwang, erdröhte das Haus von mehreren Weisfall. Wie herrlich weil haben wir es schon gebracht! „Marino Falieri“, die Weininger, sind durch das Oden-Theater in den Schatten gestellt worden. Vielleicht findet sich noch ein „Gast“, der sich wirklich in den Haupten läßt. Dann haben wir ja den Gipfel der „Naturwahrheit“ erklommen und können mit gerechtem Stolz ausrufen: „Kunst und Natur sind Eins nur!“

Am Melanie!

Am Melanie! (Schluß.) Denke noch, mei süßes Lämmchen, An die schöne Landbarbie? An die großen Butterbäckchen Und die Seelenharmonie? Denkfe, wie das erlöste Weiden, Ich Dir schickern bargebracht, Und Du mir a kästleichen Schödelstich in de Dache saßt?

De Mama trief arab.

De Mama trief arab. „Ich bitte, Gäh'n Se mir a Wämmchen her!“ Und ich reich' de greetzte Schnidde Ihr galant herüber sehr.

Ihr's Wetter woll', wech' knechtchen!

Ihr's Wetter woll', wech' knechtchen! Ich grad' schreiden — blicke da Raq an meener Brust Dei' Knechtchen, Und vor und schand de Rama.

Schrumm! nu habb' ich Dich, mei' Deibchen!

Schrumm! nu habb' ich Dich, mei' Deibchen! Es war gehan der ernste Schribb, Bald darauf machst Du mei' Weiden Und de Mutter gam gleich mit.

Darum den! ich süßes Lämmchen,

Darum den! ich süßes Lämmchen, Egal an de Landbarbie! Wo ich Dir a Butterbäckchen Dich erthiel — o Melanie!

Sonderbare Eifer u. s. t.

Sonderbare Eifer u. s. t. „Keltere Dame.“ Ich rathen Ihnen nicht, heute Abend in's Theater zu gehen. Ich war über dieses Stück gar kein empfan. — Jüngere Dame: „Und da meinen Sie, ich hübe hinter Ihnen zurück? D, ich werde mich auch empfan!“

Dnel: „Denke Dir, ich bin durch...

Dnel: „Denke Dir, ich bin durch meine Gur' so heruntergekommen, daß ich die Knöpfe meines Winterrodes habe verlegen müssen!“ — Refse: „Das ist noch gar nichts! Ich bin so heruntergekommen, daß ich den ganzen Kopf habe verlegen müssen!“

Zur Uniformirung...

Zur Uniformirung... frage. Fräulein (zu einem österrichischen Caber): „Ach, entzückendes Sie, ich habe mich auf Ihren Tschako gefest!“ — Caber: „Da bin ich froh, Fräulein Will, daß wir mit der Pidelbägen haben!“

Ein richtiger Privatier.

Ein richtiger Privatier. „Ich, guter Tag, Herr Schmeffler. ... Sie machen wohl eine kleine Morgenpromenade?“ — „Ja, ich geh' Vormittags spazieren, damit ich Nachmittags nichts mehr zu thun habe!“ — „Hartnäsig.“ „Ich beneide Dich ordentlich um dein häßliches Glück!“ — „Gerath' selbst, dann brauchst Du mich nicht zu beneiden.“ — „Da will ich Dich doch lieber beneiden!“

Ein Korpsbruder der...

Ein Korpsbruder der... rathrich Kern in Hameln, ist im Alter von 77 Jahren verstorben. Eine große Freude war dem Verstorbenen in seinen letzten Lebensjahren durch eine Einladung seines alten Korpsbruders von der Hameln zu Göttingen, des Fürsten Bis mark, zu dessen parlamentarischen Früh schlopp zu Teil geworden. Er war, in erzählt der „Gann. Courier“, in Weid 1889 zum ersten Male in seinen Leben nach der Reichshauptstadt gekommen, zum Besuch seiner dort verheirateten Tochter. Am folgenden Sonntag Morgen klingen ein Vete des Reichs fangler-Amtes in dem Hause in Steg mit, wo Kern wohnte, und überbrachte eine Einladung des Fürsten. „Aber wie ist es möglich? Es muß ja ein Irrthum sein, wenn nicht etwa ein Jäger wissen Alles.“ Ein Freund in Hameln hatte dem Geheimen Rath v. Rottenburg geschrieben, daß dem Fürsten Gele genheit gegeben sei, einem trefflichen Korpsbruder aus der goldenen Jugendzeit eine freundliche Leberabzählung zu bereiten. Mit den Worten: „Auf Wiedersehen!“ schüttelte der Reichsfangler nach dem Frühstücken zum Abschied dem alten Genossen die Hand. „Aber 57 Jahre darf es nicht mehr dauern, Durchlaucht“, erwiderte Kern.

Wien: Der verstorben Bankier...

Wien: Der verstorben Bankier Anton Schen, der ein Vermögen von vier Millionen hinterließ, hat in seinem Testament 300,000 fl. zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. — Im Museum für Kunst und Industrie findet z. B. die erste internationale Weltwettbewerb-Ausstellung statt. — Gegen den Universitäts-Professor Brühl, der seit 27 Jahren allmählich populär-wissenschaftliche Vorträge hielt, ist wegen eines darwinistischen, angeblich irreführenden Vortrags, vom Unterrichtsminister Goutsch das Disziplinungsverfahren eingeleitet worden. — Erschossen haben sich: finanzieller Kalamitäten wegen, der Privatier Raubner und aus Liebe zu einem 13jährigen Schulmädchen der Buchhalter Karl Seyranitz. — In Krosenheim am Ritten hat sich die Frau des Periclesnamis Domani, in einem Anfall der Geisteskrankheit, mit ihren beiden kleinen Kindern ertränkt. — 43 Tüchlerfamilien in Jägerdorf schlossen ein Kartell zum Schutz gegen unberechtigte Arbeiter-fürten.

Ein glühendes Ende...

Ein glühendes Ende nahm ein Unternehmen der Kapitän Wolff aus Köln unternommen Fahrt mit seinem Luftballon „Stollwerck“ in St. Glaback. Der Ballon, von Wolff selbst erbaut, hatte einen Inhalt von 900 Kubikmetern. An der Fahrt, die zu einem wissenschaftlichen Zwecke stattfand, betheiligte sich außer Wolff ein Herr und eine Dame von St. Glaback. Mit einem Ballast von drei Centnern außer den drei Injassen flog der Ballon zu einer Höhe von ungefähr 1350 Metern, von einem leichten Winde nach SW. getrieben. Die Temperatur sank bis 3 Grad unter Null, und der Ballon wurde, in einer Wölle angekommen, von zahllosen Schmeffeln umweht. Plötzlich befand sich der Ballon mit seinen Injassen inmitten eines heftigen Sturmbaus zu entgehen, wurde der sofortige Abstieg vorbereitet. Alles gelang auf das vorzüglichste; die Landung ging ohne jeden Anschlag von statten. Schon glaubte man, auf ebener Erde wieder angekommen, ließ Gefahr entronnen zu sein, — da törmte, durch das seltene Schauspiel angezogen, eine Menschenmenge nach der Landungsstelle zu, qualmende Pfeifen und Brennenes Gigarrenstummel im Munde. Bergens reich Kapitän Wolff den Zenten zu, zurückzubleiben oder wenigstens ihren Brennenes Tabak wegzunehmen, aber er vermochte den andringenden Menschenmenge nicht zurückzuhalten. So geschah denn das Unausbleibliche: ein besonders übermüthiger Burche gräbete sich ganz in der Nähe des Ballons eine Pfiste an, der Wind wehte das dem Ballon einströmende Gas ihm zu, und mit donnerartigem Knall explodirte das Gas, den Ballon in Brand sendend. Nun hob Alles auseinander, und einer lief über den andern. Viele Personen trugen Brandwunden davon, und namentlich diejenigen gerade, welche den Glanbenden heißen wollten, und Herr Wolff hat durch die Katastrophe einen bedeutenden Schaden erlitten.

Als die Cholera ihren...

Als die Cholera ihren Urmzug durch Deutschland hielt, geriet der Doktor Brügmann eines Tages in einer Gesellschaft in Streit mit einem verachtlichen Cavalieroffizier, der als Kanfahd berüchtigt war. Da Brügmann der Verleumdung war, stand ihm die Wähl der Waffen frei. Das Duell ward auf 6 Uhr am nächsten Morgen festgesetzt. Die Sekundanten und Parteien erschienen pünktlich. „Eädel oder Pistolen?“ fragt der Sekundant des Cavalieriers. „Reinmessing“, sagt Brügmann, „ich habe die Wähl der Waffen.“ Zugleich holte sein Diener einen großen Korb herbei, in dem sich eine Schüssel Gurken Salat und zwölf unreife Äpfel befanden. „Sie bestimmen Gurken Salat“, sagte der Arzt kalt und höflich. „Der Verleumdiger und der Verleumdete verzehren Jeder sechs Äpfel und diese zwölf abgewogene Portion vortrefflich bereiteten Gurken Salats. Den Ausgang überlassen wir der Cholera.“ Der Offizier hatte keine Zeit, auf diese möglich beridhen Waffen einzugehen, und schließlich kam unter allgemeiner Heiterkeit eine Verjuchung zu Stande.

In den nördlichen De...

In den nördlichen Departements von Frankreich streiten nicht weniger als 120,000 Arbeiter, über deren Verhalten die beunruhigendsten Gerüchte verbreitet werden. So wird aus Lille der „Magde.“ jg. gemeldet: „In einer Nacht wurden 8000 Arbeiter eines regelrechten Angriff auf die Wäse in Roubaix, sie wurden jedoch zurückgemorren; andere Wäsen überließen drei Fabriken, mißhandelten die Beamteten und erzwangen die Arbeitseinstellung. Bei dem Angriff der Arbeiter auf eine der Spinnereien in der Vorstadt Saint André gab die Truppen Feuer, wobei mehrere Arbeiter verumt wurden.“ Aus anderen Berichten geht hervor, daß die Bewegung nach Belgien in die schwebende Gegend von Hennegau hinübergegriffen habe und daß in Nordfrankreich die Antunft des belgischen Sozialisten Anleites erwartet werde.

Scharfrichter Kraus auf der...

Scharfrichter Kraus auf der Bühne. Selbst der frühere Scharfrichter Kraus hat seinen „Dramatiker“ gefunden. Der Kritiker der „Voss. Zig.“ gibt seinem Gtel über das Nachwort und die bei der Vorstellung desselben zu Tage tretende Verrohung des Publikums des folgenden Geistes gereichten Ausdruck: „Am Oden-Theater in Berlin wird seit einigen Wochen das Sensationschauspiel der Scharfrichter von Berlin“ gegeben, welches ein Herr Wollen, nach den Aufzeichnungen, Handschriften und persönlichen Mittheilungen des Scharfrichters Julius Kraus“ zusammengestellt hat. Wenn man nachsichtig genug sein wollte, das Treiben des Oden-Theaters überhaupt von dem Standpunkte der Kunst aus zu betrachten, so müßte man feststellen, daß die deutsche Bühne wohl noch niemals durch eine ärgere Schamlosigkeit beduldet worden sei. Ich will es vermeiden, in unleren Leeren durch die Erzählung dieser Erbärmlichkeiten denselben physischen Ekel wachzurufen, mit dem ich während der viertheiligen Vorstellung zu kämpfen hatte; ich will nicht die Scenen im „Verdröcker“ erwähnen, wo eine arme Wänsinnige von betrunkenen Strothen überfallen wird, aber die Wörlbarten und grauenhaften Scenen, diese jämmerlichen, jeden fälschlichen Zweck verfolgenden Brutalitäten von Neum in die Erinnerung rufen. Man mag über die Ziele des Dramas die abstraktesten Theorien aufstellen; darin wird aber wohl noch das Urtheil aller anständigen Leute übereinstimmen, daß die Bühne nicht dazu bestimmt ist, der Bestialität der breiten Massen Vorschub zu leisten. Was wir jähmt im Oden-Theater gesehen haben, entzieht sich der literarischen Kritik und dürfte eher das Interesse der Justiz erregen. Wir wüßten in keinem Falle nach der Polizei, weil wir die Gründung der Bühne nur von der völligen Befreiung derselben erwarten.

Wenn sich aber ein Publikum...

Wenn sich aber ein Publikum findet, welches solchen Geschmackslosigkeiten zujohlt, so beweist dies, daß die bisher angewendeten Mittel, das Gemüth des Volkes zu veredeln, gründlich verlag haben. Man sollte wenigstens die Knaben und Wäcker, welche recht zahlreich der Aufzucht bewohnen, vor dem Kunstsin ihrer Eltern beschützen und von dem Besuche dieser Vorstellungen ausschließen. Die Speculation auf die Besitte im Menschen, diese wüthigen Triebe und bejubelten Verbrechen müssen ihre Seele vergiften. Als eine pygmaologische Wertwürdigkeit erwidert mir die Begüterung, mit welcher das Publikum den Haupttrumpf des Stüdes begriffte. Das letzte Bild zeigt uns alle Göttergötter einer Götterwelt. Das Oden-Theater hat für diese Scene eine Specialität gewonnen; die Rolle des Scharfrichters von Berlin wird durch den besonnenen, wegen seiner Robheit entlassenen Erzkämmerer Julius Kraus dargestellt. Als dieser Mensch die Bühne betrat, und als er das blanke Weil über dem Haupte des Verdröckers schwang, erdröhte das Haus von mehreren Weisfall. Wie herrlich weil haben wir es schon gebracht! „Marino Fal